

Erste Lesung: Num 11,25–29

### **Streit zwischen Amt und Charisma**

#### A. Zur Exegese

##### *I. Der biblische Zusammenhang*

Das Kapitel, dem unsere Perikope entnommen ist, erzählt von der Wanderung Israels in der Wüste, der Unzufriedenheit und den Klagen des Volkes über die Strapazen und Entbehrungen, aber auch von der Strafgerechtigkeit Gottes. Verzweifelt bittet Mose Jahwe, doch selbst wieder die Verantwortung für sein Volk zu übernehmen. In lockerer Form wird so zur Erzählung von der Geistbegabung einer bestimmten Schar von Ältesten übergeleitet, die in den Versen 16–17 angekündigt und 24–30 berichtet wird. Aus der Darstellung des Geschehens wurde unsere Lesung so ausgewählt, daß der Wunsch des Mose nach der Begnadung des ganzen Volkes mit dem Gottesgeist in Vers 29 als abschließende Sinnspitze voll zur Wirkung kommt.

##### *II. Einzelauslegung*

Dem Auftrag Gottes gemäß hat Mose 70 Älteste aus Israel um das Begegnungszelt als den Ort der Gotteserscheinung und Gottesrede versammelt. Jahwe hatte gefordert (V 16), daß es die Ältesten des Volkes und seine Aufseher, nach der alten Sippenverfassung also die Häupter der Großfamilien, sein müßten. Auf ihnen lag eigentlich schon vor dem Eingreifen Jahwes ein Teil der Führungslast des Mose. Die Geistübertragung geschah daher ursprünglich wohl nicht um der Unterstützung des Mose willen, sondern sollte die schon zum Amt Berufenen zu Jahwes persönlichem Dienst bereiten. Diese Auffassung kommt auch in unserer Perikope zum Ausdruck. Denn sie erklärt nicht, wie durch die prophetische Ekstase eine Entlastung des Mose erreicht werden soll. Dagegen nennt Vers

17b korrigierend die menschliche Hilfe in organisatorischen Angelegenheiten als den eigentlichen Zweck der Geistübertragung. Wenn die Last des Mose auf viele verteilt werden sollte, *der Geist aber jene göttliche Gabe war, die Mose zur Erfüllung seiner Aufgabe erhalten hatte*, so mußte nun auch etwas von seinem Geist auf jene Männer kommen. Amt und Berufung, Institution und Charisma werden so in Unterordnung unter Mose in auffallender Weise miteinander verbunden.

Jahwe erscheint in der Wolke und spricht zu Mose. Diese Rede soll Mose offenbar vor den übrigen besonders auszeichnen. Jahwe selbst verfügt frei über den bisher auf Mose allein ruhenden Geist. Dieser Geist ist prophetischer Geist und versetzt die ausgewählten Männer in ekstatische Verzückung. Die Wirkung des Gottesgeistes wird dadurch offenkundig und verleiht dem Anspruch der Ältesten, daß Gott mit ihnen sei, greifbare Gewißheit. Jenes Phänomen ist freilich nichts Bleibendes, sondern tritt nur bei der Amtseinführung der Ältesten am Offenbarungszelt auf. Wie aber haben wir uns jene ‚Begeisterung‘ vorzustellen? Sie wird uns zwar nicht näher beschrieben, doch scheinen Tanz und Gesang zum Bild eines ‚Propheten‘ gehört zu haben. So legt es uns jedenfalls die Erzählung von der ‚Prophetin‘ Mirjam, der Schwester des Mose, in Ex 15,20f nahe (vgl. das Lied der ‚Prophetin‘ Deborah in Ri 5). Die in 1 Sam 10,5ff und 19,20ff berichtete Begegnung Sauls mit einer Prophetengruppe, die ihn mit in ihren religiösen Enthusiasmus hineinriß, verdeutlicht ebenfalls das an unserer Stelle Gemeinte. Es ist also zu vermuten, daß die Ältesten unter dem Einfluß des Geistes zu tanzen und Jahwe in Anrufungen zu preisen begannen, wobei man nicht notwendig an verständliche prophetische Worte zu denken braucht. Das anomale Benehmen dieser vom Gottesgeist Trunkenen steht jedenfalls in starkem Kontrast zum unveränderten Verhalten des Propheten Mose, der doch selbst jenen Geist ungeschmälert besaß. Welch ein Unterschied der ganzen Szene auch zu der sachgemäßen Verteilung der Rechtsfunktionen des Mose auf gottesfürchtige und zuverlässige Männer, wie sie in Ex 18,13–27 berichtet wird. Gerade vor diesem Hintergrund aber wird das theologische Anliegen unseres Textes klar, von dem später noch zu reden sein wird.

Zwei ernannte Männer, Eldad und Medad, haben sich aus einem nicht genannten Grund nicht beim Offenbarungszelt eingefunden. Dieses wird hier deutlich vom Lager getrennt (vgl. damit Ex 33,7–11, ein Text, zu dem zumindest eine sachliche

Beziehung besteht). Trotzdem erfaßt sie der Gottesgeist zugleich mit den anderen Ältesten, so daß sie bei ihren Zelten im Lager „prophezeien“. Dies zeigt, daß Jahwes Absicht sich sogar gegen den Willen der beiden Betroffenen durchsetzt. Das Lager gerät in Aufregung und ein junger Mann meldet Mose das Geschehen. Josua, Diener des Mose im Begegnungszelt, erhebt im Interesse des Ansehens und der Autorität seines Meisters Einspruch gegen die Anerkennung des gleichsam unabhängigen Prophetentums von Eldad und Medad. Mose aber pocht nicht auf seine Sonderstellung, sondern tritt gegen das sich zu seinen Gunsten erhebende Eifern Josuas für ein universales Prophetentum, ja für eine Geistbegabung des ganzen Volkes ein.

### *III. Zeitgeschichtliche, theologische Aussage: ekstatisches Prophetentum ist legitim*

Fragen wir nach der zeitgeschichtlichen Problematik. Vermutlich (v. Rad) handelt es sich um eine ätiologische Erzählung, die das ekstatische Prophetentum mosaisch zu legitimieren suchte. Sie begegnete der besorgten Frage, wie sich das über das ganze Land verstreute Prophetentum zu der alten Mosereligion verhalte. Die Antwort lautete: schon zu den Zeiten des Mose hat Jahwe das ursprünglich einheitliche Amt und seine Lasten auf viele Schultern verteilt; schon damals hat Jahwe vom Geist des Mose den Würdigsten und Bewährtesten in Israel mitgeteilt. Mose selbst wählte diese aus dem Kreis der Ältesten aus. Die ekstatische Prophetie leitet sich also vom Geist des Mose her.

### *IV. Neutestamentliche Erfüllung: die Charismen*

Josuas Eifern zugunsten seines Meisters für die Begrenzung der Geisteskraft auf die um Mose beim Offenbarungszelt versammelte Ältestenschar erinnert an Mk 9,38f. Johannes berichtet Christus, daß ein Exorzist in seinem Namen Dämonen austreibe, ohne zum Jüngerkreis Jesu zu gehören. Die Jünger haben ihm dies gewehrt, da er sich ihnen nicht anschließen wollte. Hier geht es um die Frage, wie sich die Gemeinde Jesu zu denen stellen soll, die wohl Namen und Botschaft Jesu übernehmen, aber nicht der Gemeinde beitreten. Die Jünger möchten das Recht, Jesu Namen zu nennen und sich damit auf Jesus zu berufen, auf die Gemeinde allein beschränken. Jesus

lehnt dies ab. Wer durch Jesu Namen eine Krafftat vollbringt, die Gott ihm schenkt, weil er sich zum ausgesprochenen Jesusnamen bekennt, kann diesen nicht alsbald wieder schmähen (1 Kor 12,3). So mahnt auch Paulus 1 Thess 5,19: „Löschst den Geist nicht aus!“

Der Wunsch des Mose, Jahwe möge seinen Geist auf sein ganzes Volk kommen lassen, begegnet bei Joel 3,1f als Verheißung für die messianische Heilszeit: „Danach werde ich meinen Geist ausschütten auf alles Fleisch. Eure Söhne und eure Töchter werden Propheten sein. Eure Alten werden Träume haben, eure jungen Männer werden Visionen schauen. Auch über die Knechte und über die Mägde werde ich in jenen Tagen meinen Geist ausschütten.“ Ein neues, prophetisch unmittelbares Gottesverhältnis wird erwartet. Alle werden in das Leben der Hoffnung auf Gott (s. Vers 5) hineingeholt, denn das neue Gottesvolk kennt keine privilegierten prophetischen Sonderexistenzen mehr. Nach der Pfingstpredigt des Petrus ging diese Verheißung durch die Herabkunft des Heiligen Geistes am Pfingstfest in Erfüllung (Apg 2,16–21). Menschen aus allen Völkern, Juden wie Heiden, die durch Umkehr und Taufe Jesu Jünger werden, erhalten diese Gabe des Geistes (2,5ff. 38–39; 4,31; 7,55f; 8,15ff; 10,44ff; 11,15ff; 15,8f; 19,6; 1 Kor 12,4ff; 14,1ff).

Ogleich grundsätzlich alle Christen prophetisch begabt sind, kommt die Prophetie als ausgeprägtes Charisma und besondere Bevollmächtigung doch nur einzelnen zu. In ihnen verlängert sich die prophetische Sendung Jesu (Lk 11,49). Wie die Geistübertragung von Mose auf die Ältesten diese zu Leitungsfunktionen befähigen sollte (Num 11,17), so werden jene neutestamentlichen Propheten ebenfalls den Aposteln an die Seite gestellt (1 Kor 12,29; Eph 3,5; 4,11) und bilden mit ihnen zusammen das Fundament der Kirche (Eph 2,20). Im übrigen gilt auch im Neuen Testament für das ekstatische Prophetentum, was sich im seit der Mitte des 8. Jahrhunderts immer deutlicher bereits im alttestamentlichen Prophetentum gezeigt hatte: jenen Verkündern, die trotz ihrer unmittelbaren Ergriffenheit durch den Gottesgeist den Gotteswillen mit vollem Bewußtsein und Willen aktualisierten, wird der Vorrang vor dem enthusiastischen Gehabe der Glossolalen eingeräumt (1 Kor 12,10; 14,15f. 23f).

## B. Zur Verkündigung

### I. Überlegungen

#### **Der Sinn für das Prophetische erwacht**

Die Kirche unserer Tage erlebt sich wieder stärker als das pilgernde Gottesvolk, dem auch die Krisen der Wüstenwanderung nicht erspart bleiben. Die Pluralität modernen Lebens ruft nach neuen Formen kirchlicher Sendung, die sich bald als die uralten erweisen: das Prophetisch-Charismatische aller Christuskgläubigen erwacht wiederum im kirchlichen Bewußtsein. Unsere Perikope weist auf einige Elemente prophetischer Existenz hin, die freilich in den umfassenderen Zusammenhang des alt- und neutestamentlichen Prophetismus zu stellen sind. Dabei muß man sich hüten, die Aussage unseres Textes zu überspannen.

#### **Der Geist will alle ergreifen**

Es ist wohl nicht der ekstatische Zug – transponiert auf das christliche Prophetentum müßte man sagen: die außergewöhnlichen mystischen Erfahrungen – dem besondere Aktualität für die Verkündigung zukommt, wenn er auch zu allen Zeiten in der Kirche seine indiskutable Funktion hatte und haben wird. Wir dürfen das Prophetische also nicht auf jene Begeisterung einengen, die übrigens nach der Erzählung die Ältesten Israels nur einmal erfaßte. Sie war wohl weniger um ihrer selbst willen gewährt worden, sondern sollte den später durch ihre Worte und Taten wirkenden Gottesgeist beglaubigen. Das eigentliche Kerygma unserer Lesung liegt vielmehr in dem Hinweis auf *den universalen Charakter des Prophetischen*. Was in Vers 29 noch als Wunsch des Mose formuliert ist, erfüllt sich nach dem Zeugnis des Neuen Testaments am Gottesvolk des Neuen Bundes, das sich um Jesus, den zweiten Mose und den Propheten schlechthin, versammelt. Die Heilszeit ist angebrochen; denn die Menschen sind durch Bekehrung und Taufe zu einer neuen, durch Christus eröffneten Gottunmittelbarkeit gelangt (vgl. die Num 11,29 aufgreifende Verheißung für die Heilszeit in Joel 3,1f und deren Erfüllung nach Apg 2,17f).

#### **Der besondere Dienst**

Trotz dieser prophetischen Begnadung aller Christen verfügt Gott über die Erfüllung seiner Zusage am Pfingstfest hin-

aus frei über seinen Geist und erweckt einzelne zum besonderen Dienst an seinem Volk. Wie bei den Volksältesten, die für ihre Erwählung durch Mose in besonderer Weise qualifiziert waren, kommt den Anlagen und Fähigkeiten der zur Sendung in der Kirche Berufenen Bedeutung zu. Gottes Geist greift auch vorhandene soziologische Strukturen auf, um sie für sein Werk zu benützen. Nach dem christlichen Verständnis des Alten Testaments und der im Neuen Testament immer wieder zu beobachtenden typologischen Gegenüberstellung Mose – Jesus handelt es sich dabei um den Geist Jesu Christi, der übertragen wird.

### **Lebendige Spannung zwischen Amt und Charisma**

Die Geistausgießung auf alle Christen steht in gewisser Spannung zu dem Prophetentum der zuletzt genannten Charismatiker, die neben den nicht unbedingt un- oder gar anticharismatischen Ämtern eine wesentliche Funktion innehaben. Diese tritt noch deutlicher hervor, wenn man in der Geistbegabung nicht nur eine unbestimmte Berufung zu Jahwes besonderer Verfügung sieht, sondern sie aus dem Blickwinkel von Num 11,17 interpretiert: wie Mose durch die Ältesten in seiner Leitung des Gottesvolkes unterstützt werden sollte, waren in den urchristlichen Gemeinden trotz der Autorität der Apostel die Propheten die Träger und Leiter der gottesdienstlichen Versammlungen. Ihnen kam, „nach Maßgabe des Glaubens“, auch die Ermahnung, der Zuspruch und die Erbauung der christlichen Gemeinde zu.\*) Es bildet eine Herz- und Kreuzstelle für den Dialog Gottes mit den Menschen.

### **Der Geist kennt keine Kirchenmauern**

Die Eldad-Medad-Episode, nach der die beiden dem Offenbarungszeit ferngebliebenen Ältesten ebenfalls vom Gottesgeist ergriffen wurden, weist auf die Existenz des Charismatischen auch außerhalb der Kirche hin. Gottes Geist weht wo er will; das kommt uns heute mehr zu Bewußtsein als in früheren Zeiten. Das ist Heilsökonomie Gottes. Wir dürfen jedenfalls den Geist Gottes nicht übersehen, auch wenn er außerhalb der sichtbaren Grenzen seiner Gemeinde wirkt. So befahl Gott nach

\*) Da das Ältestenamt prophetische Züge aufweist und die neutestamentlichen Propheten als wesentlicher Teil der Kirchenstruktur mit den Aposteln das Fundament der Kirche bilden (Eph 2,20), schließt das Charismatikertum das Institutionelle nicht aus.

Num 11,16 dem Mose, die Ältesten beim Begegnungszelt zu versammeln, überträgt aber trotzdem seinen Geist auch auf jene, die aus ungenanntem Grund dieser Aufforderung nicht nachgekommen sind. Dies geschieht anscheinend auch heute selbst dann, wenn jene betroffenen Menschen sich weigern, Werkzeuge des Gottesgeistes zu werden.

## II. Predigtskizze

### *Das Prophetisch-Charismatische aller Christusgläubigen*

1. Das in der Wüste wandernde Gottesvolk des Alten Bundes – die Anfechtungen des Christen angesichts der scheinbaren Abwesenheit Gottes in einer pluralistischen Welt.
2. Kontaktstellen persönlicher Gottbegegnung, „prophetischer Begeisterung“.
3. Das vom Geist Jesu – des zweiten Mose und Propheten schlechthin – in Beschlag genommene Leben im Dienst an den Menschen; Charisma und Institution.
4. Das Wirken des Gottesgeistes in einer säkularisierten Welt.

*Georg Braulik*

*K. Fr. Krämer*, Numeri und Deuteronomium (Die Hellige Schrift für das Leben erklärt II/1) Freiburg i. Br. 1955 (kath.).

*M. Noth*, Das vierte Buch Mose Numeri (ATD 7) Göttingen 1966 (evang.).